

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Franz WERFEL**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 15-2** *Franz Werfel und der Genozid an den Armeniern* / hrsg. von Roy Knocke und Werner Treß. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. - VI, 178 S. ; 24 cm. - (Europäisch-jüdische Studien : Beiträge ; 22). - ISBN 978-3-11-033904-8 : EUR 99.95  
[#4143]

2015 gedenkt man der vor 100 Jahren an den im Osmanischen Reich lebenden Armeniern verübten Verbrechen. Dieser Völkermord während des Ersten Weltkrieges rückt damit wieder stärker ins Licht der Öffentlichkeit, was sich an einer Reihe von neueren Publikationen zum Thema ablesen läßt. Man wird auch die Publikation dieses Bandes<sup>1</sup> begrüßen, er sich dem Thema von der literarischen Seite zuwendet, indem der bedeutende Roman von Franz Werfel (1890 - 1945) über die Armenier und ihre Verfolgung, *Die vierzig Tage des Musa Dagh* (1933), zum Gegenstand einer genaueren Analyse gemacht wird. Das lange Buch ist übrigens kürzlich auch als hörens Wertes Hörspiel adaptiert worden, was ihm hoffentlich neue Leser zuführen wird.<sup>2</sup> Werfel selbst ist als Schriftsteller heute weitgehend vergessen, wie sein Biograph Peter Stephan Jungk in seiner biographischen Skizze eingangs des Bandes bemerkt (S. 7). Dies mag mit mancherlei Faktoren zusammenhängen, darunter wohl stilistische, da Werfels Sprache von einem heute oft belächelten Pathos geprägt ist. Werfel war zudem zu seiner Zeit ein echter Bestseller-Autor mit erfolgreichen Verfilmungen einiger seiner Werke in Hollywood, was seiner Reputation in der akademischen Germanistik möglicherweise nicht genützt hat. Immerhin ist Werfel aber durch die Beziehung und spätere Ehe mit Alma Mahler, der Witwe Gustav Mahlers, vielen noch ein Begriff – und für eine Kulturgeschichte der deutschsprachigen Literatur Mitteleuropas ist Werfel eine unverzichtbare Größe. Die biographische Hinführung wird daher sinnvoll ergänzt durch einen Beitrag über Werfel und die deutsche Literatur in Prag, verfaßt von Hans Dieter Zimmermann, der sich sehr um die Rezeption tschechischer Literatur ver-

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1049600126/04>

<sup>2</sup> <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/hoerspiele/swr2-hoerspiel-am-sonntag-zum-100-die-vierzig-tage-des-musa-dagh-1-2/-/id=660014/did=14885382/nid=660014/dyerhv/index.html> [2015-05-21].

dient gemacht hat. Wie eng auch die persönlichen Beziehungen der relevanten Autoren waren, zeigt Zimmermann mit Blick auf Werfel, Kafka, Max Brod und Willy Haas. Die Prager Welt mit ihren tschechischen, jüdischen und deutschen Einflüssen stellte ein einzigartiges Milieu dar, das auch für Werfel in spezifischer Weise prägend war. Anders als manche seiner jüdischen Zeitgenossen war Werfel aber auch von einer positiven Einstellung zum Christentum geprägt, so daß einmal kein Geringerer als Martin Buber versuchte, ihn für das Judentum zurückzugewinnen. Vor seiner Heirat mit Alma Mahler trat Werfel offiziell aus der jüdischen Gemeinde aus, doch führte nicht zuletzt die nationalsozialistische Judenverfolgung auch wieder zu einer Annäherung an sein Judentum.

Worfels Leben und Werk in der zwiespältigen Verschränkung von Judentum und Christentum ist denn auch Thema des Aufsatzes von Greta Oller, die ein in der Werfel-Forschung schon viel diskutiertes Thema anhand einiger seiner Werke präsentiert und damit einen Aspekt aufgreift, der auch in einem weiteren Aufsatz von Ulrike Schneider im letzten Teil des Buches korrespondiert. Schneider diskutiert nämlich kulturelle und religiöse Konzeptionen des Jüdischen im Werk Worfels, was sich an der Repräsentation und Metaphorik des Körpers als Zeichen der Andersartigkeit sowie an der Metaphorik des Exils anschaulich machen läßt. Schneider gelangt zu dem Schluß, Werfel habe die jüdischen Themen sehr differenziert behandelt und „neue Perspektiven auf ambivalente kulturelle Konzeptionen“ eröffnet, die weiterer Forschung bedürfen (S. 130).

Ein Beitrag von Roy Knocke behandelt Werfel als Kulturkritiker. Man kann in dem hier zitierten Verdikt Walter Benjamins aus dem **Kunstwerk**-Aufsatz,<sup>3</sup> Werfel gehöre zu den „besonders reaktionären Autoren“ (S. 44) auch einen Grund dafür sehen, daß sich ganze Germanistengenerationen unter dem Einfluß Benjamins wenig mit Werfel befaßt haben. Immerhin ist es beachtlich, daß selbst neuere Analysen von Worfels Armenien-Roman dessen Unmodernität und Unzeitgemäßheit allen Ernstes als Argument gegen ihn zu wenden suchen (vgl. S. 45). Knocke versucht durch Rekonstruktion von Worfels kulturkritisch-philosophischen Aufsätzen aus den 1930er Jahren eine Annäherung an das Thema und schließt mit der positiven Würdigung, es sei zu hoffen, daß „es in allen Zeiten die Möglichkeit der Abkehr von der Realgesinnung, hin zur moralisch durchsetzten Innerlichkeit, der Schätzung des Einzelnen gibt.“ Werfel habe zu diesem Zweck ein Werk geschaffen, „mit dem er gegen die Todesgefahr der Innerlichkeit durch die Realgesinnung anschreibt“ (S. 55). Damit dürfte Werfel angemessener gewürdigt sein als mit dem bloßen Verdikt des Reaktionären.

Konkret mit dem Völkermord an den Armeniern befassen sich drei Aufsätze von Andreas Meier, Rolf Hosfeld und Martin Tamcke. Meier rekapituliert

---

<sup>3</sup> **Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit** : mit Ergänzungen aus der ersten und zweiten Fassung / Walter Benjamin. Hrsg., kommentiert und mit einem Nachwort von Burkhardt Lindner. - Stuttgart : Reclam, 2011. - 117 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 18830). - ISBN 978-3-15-018830-9 : EUR 4.00 [#1836]. - Rez.: **IFB 11-1**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz337487634rez-1.pdf>

Franz Werfels und Alma Mahler-Werfels Reisen in den Orient und vergleicht sie mit dem zeitgenössischen Interesse an Orientreisen, vor allem am Beispiel der Reise von Armin T. Wegner und Lola Landau (S. 65 - 70). Bei allen Reisenden spielt die Auseinandersetzung sowohl mit jüdischer als auch armenischer Kultur eine Rolle. Wegner empfand ängstliche Konkurrenz, als er von Werfels Romanprojekt erfuhr, doch Wegners eigener Armenien-Roman wurde von ihm nie vollendet, weil er sich mit seinen vielen Projekten verzettelte. Das Thema der Konkurrenz zwischen Wegner und Werfel spielt auch in dem Beitrag von Martin Tamcke eine Rolle, in dem es letztlich auch um das Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit bzw. von Augenzeugenschaft und Fiktionalisierung sowie um die Frage geht, in welcher Hinsicht jemand überhaupt ein Anrecht auf einen Stoff haben kann.

Rolf Hosfeld,<sup>4</sup> wissenschaftlicher Leiter des Lepsiushauses in Potsdam, das für die Erinnerungskultur an den Völkermord eine wichtige Funktion hat, schreibt über *Völkermord und Moderne bei Franz Werfel*, indem er Werfels genaue Recherchen für den Roman herausstellt, auch wenn er manche Passagen z.B. über Lepsius nicht für gelungen hält.<sup>5</sup> Hosfeld sieht auch die Aktualität des Romans zum Zeitpunkt des Erscheinens und in den Jahren der nationalsozialistischen Judenverfolgung letztlich als „Ergebnis der historischen und psychologischen Genauigkeit seines Erzählens“ (S. 85).

In einem letzten Teil, der *Lesen und Rezipieren* überschrieben ist, werden verschiedene Aspekte der Wirkungsgeschichte Werfels dargestellt. Werner Treß skizziert die Verfemungen, denen Werfel schon vor 1933 ausgesetzt war, als eine demagogische Pseudoliteraturwissenschaft sich darüber aufhielt, wie viele Juden oder „Judengenossen“ als deutsche Autoren gehandelt wurden. Symptomatisch für die primitive Zurechnungsmethode derartiger Publikationen war ihr aufzählender Charakter, so daß konkrete Werke gar nicht erst genauer (oder überhaupt) gelesen werden mußten (S. 100). Ab 1933 verschärfte sich die Situation und Werfel wurde, obwohl er zunächst die unter Gottfried Benns Führung der Preußischen Dichterakademie geforderte Loyalitätserklärung bejaht hatte, aus der Akademie ausgeschlossen (S. 103). Auch Werfels Bücher wurden 1933 verbrannt; sein im selben Jahr erschienener Roman *Die vierzig Tage des Musa Dagh* wurde schließlich verboten, nachdem er erst 90 Tage im Handel gewesen war. Auch wenn es anfangs (bis 1936) keine einheitliche Verfolgungs- und Indizie-

---

<sup>4</sup> Hosfeld hat einschlägige Veröffentlichungen vorgelegt, zuletzt erschien: *Tod in der Wüste* : der Völkermord an den Armeniern / Rolf Hosfeld. - München : Beck, 2015. - 287 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-67451-8 : EUR 22.95. - Hosfeld ist aber u.a. auch als Marx-Biograph in Erscheinung getreten, z.B. mit: *Karl Marx* / dargestellt von Rolf Hosfeld. - Originalausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2011 (ersch. 2010). - 158 S. : Ill. ; 19 cm. - (Rororo ; 50718 : Rowohlts Monographien). - ISBN 978-3-499-50718-2 : EUR 8.99 [#1661]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz335184138rez-1.pdf>

<sup>5</sup> Zu Lepsius siehe *Johannes Lepsius – eine deutsche Ausnahme* : der Völkermord an den Armeniern, Humanitarismus und Menschenrechte ; [eine Publikation des Lepsiushauses Potsdam] / hrsg. von Rolf Hosfeld. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 281 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1292-0 : EUR 29.90.

runbspolitik im Nationalsozialismus gab, entstand doch ein nicht minder wirksames Verbotsklima durch die Kumulation von Listen und Kampagnen unterschiedlicher Akteure. Treß kennzeichnet diese Phase im Sinne von Fraenkels „Maßnahmenstaat“, in dem ohne jede rechtliche Grundlage gehandelt wird, nur durch Einschüchterungen und Drohungen. Man könnte darin sogar das eigentlich totalitäre Vorgehen sehen, daß durch ein Zusammenspiel offizieller und nicht-offizieller Stellen eine Situation geschaffen wird, in der sich die Verlage z.B. gar nicht mehr juristisch gegen die Einschränkung ihres Geschäftshandelns wehren können. Werfels Bücher waren teilweise nur deshalb noch in den Anfangsjahren des NS lieferbar, weil der Zsolnay-Verlag als ausländischer Verlag anders behandelt wurde (S. 111 - 113). Eine Skizze über Werfels Roman im Kontext diplomatischer Verstrickungen bietet Raffi Kantian, der vor allem auf instruktive Weise die türkische Lobbyarbeit in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts nachzeichnet, um eine Verbreitung des Romans in Deutschland sowie seine Verfilmung in den USA zu verhindern. Der Beitrag liefert somit auch ein Schlaglicht auf die Möglichkeiten, unliebsame Darstellungen der eigenen Geschichte mittels politischer Interventionen zu unterbinden. Auch das Verhalten des amerikanischen Außenministeriums ist hier bezeichnend; statt sich, wie es einem auf seine Freiheit stolzen Land entsprochen hätte, jedem Zensur- und Verbotsansinnen zu widersetzen, knickte sie vor der Drohung mit einem MGM-Vertriebsverbot in der Türkei und angrenzenden Ländern ein. Besonders tragisch ist schließlich das Verhalten der armenischen und jüdischen Minderheiten bzw. einiger ihrer Vertreter, die von dem massiv auf Turkisierung drängenden kemalistischen Staat dazu gebracht wurden, sich offiziell von Werfels angeblich antitürkischen Buch zu distanzieren – einige Armenier verbrannten gar Werfels Buch und Photo zu Klängen der türkischen Nationalhymne und mit dem Ruf „Nieder mit denen, die sich am Türkentum vergreifen“ (S. 137).

Zwei weitere Beiträge behandeln die jüdische und die armenische Erfahrung in Filmen, die auf Werken Werfels beruhen (Frank Stern) sowie die Geschichte der armenischen Übersetzung von Werfels Armenier-Roman (Hacik Gazer), wobei hier auch die bibliographischen Angaben der armenischen Ausgaben (in armenischer Schrift) präsentiert werden. Auch die Korrespondenz des Zsolnay-Verlages mit verschiedenen an einer Übersetzung interessierten Armeniern wird in diesem Aufsatz mitgeteilt.

Ergänzend wäre es vielleicht wünschenswert gewesen, Werfels Roman komparativ zu anderen literarischen Werken, die sich mit dem Schicksal der Armenier befassen, zu diskutieren bzw. zumindest solche Werke wenigstens zu erwähnen. Hier ist vor allem Edgar Hilsenraths Roman **Das Märchen vom letzten Gedanken** zu nennen, aber auch ein wichtiges Werk der jüngeren Zeit, Varujan Vosganians **Buch des Flüsterns**, das 2013 in deutscher Übersetzung erschien, und zwar in ebendem Verlag, der einst extra für Franz Werfel gegründet worden war, dem Paul-Zsolnay-Verlag.<sup>6</sup> So läßt

---

<sup>6</sup> Zu diesem wichtigen Verlag siehe **Der Paul-Zsolnay-Verlag** : von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil / Murray G. Hall. - Tübingen : Niemeyer, 1994. - X,

sich für eine genauere literaturwissenschaftliche Analyse des umfangreichen Romans von Werfel, die durch den vorliegenden Band hoffentlich angestoßen wird, noch das eine oder andere Desiderat benennen.

Der gehaltvolle Band, der auf eine Potsdamer Tagung vom März 2013 zurückgeht, ist geeignet, das wissenschaftliche Interesse an Franz Werfel und seiner epochalen literarischen Darstellung des Kampfs der Armenier zu wecken. Er enthält nicht nur Informationen zu den Autorinnen und Autoren, sondern auch ein Namensregister. Die Anschaffung lohnt sich für germanistische und zeitgeschichtliche Bibliotheken.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz429717113rez-1.pdf>